

Das Buch des Himmels

Band 5



Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Aus dem Italienischen übersetzt
von Dr. Gertraud Pflügl

© Copyright 2018
Alle Rechte bei Dr. Gertraud Pflügl

Privates Manuskript

Vorläufiger deutscher Text

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

BAND 5

J.M.J.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Herr, komm mir zu Hilfe, binde diesen meinen rebellischen Willen, der sich immer gegen den heiligen Gehorsam auflehnen will. Er bringt mich in solche Bedrängnis, dass ich ihn, während er manchmal tot zu sein scheint, mehr denn je lebendig in mir fühle, wie eine Schlange, und mich innerlich annagt. Binde mich daher mit neuen Stricken. Oder vielmehr, fülle mich mit Deinem heiligen und anbetungswürdigen Willen, bis es nach außen überfließt, so dass mein Wille in dem Deinen aufgezehrt wird. Erst dann werde ich das Glück haben können, nicht mehr gegen den heiligen Gehorsam anzukämpfen. Und du, o heiliger Gehorsam, vergib mir, wenn ich immer Krieg gegen dich führe, und gib mir die Kraft, dir ruhig in allem zu folgen. Denn manchmal scheint es mir, dass ich allen Grund hätte, gegen dich anzukämpfen, wie dieses Schreiben über den Beichtvater... Doch genug, lass uns schweigen und nicht mehr zögern und zu schreiben beginnen.

Mein letzter Beichtvater war sehr beschäftigt gewesen, denn im Verlauf der Jahre, während er mich geführt hat, kam der gegenwärtige Beichtvater, wenn er verhindert war. So hätte ich nie gedacht, dass ich mich in den Händen dieses Priesters finden würde. Umso mehr, als ich mit jenem glücklich war und er mein ganzes Vertrauen besaß. Während der eineinhalb Jahre vor dem gegenwärtigen Beichtvater sagte mir mein gepriesener Jesus, als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, dass Er mit der Tatsache nicht glücklich war, dass der Beichtvater sich nicht mehr für mein Inneres interessierte und mit der Art, in der er mit unserem Herrn bezüglich meines Zustands zusammenarbeitete. Er sagte zu mir: „Wenn Ich Opferseelen in die Hand

eines Beichtvaters lege, muss das Wirken ihres Inneren beständig sein. Sag ihm daher: Entweder entspricht er Mir oder Ich werde dich den Händen von jemand anderem anvertrauen.“ Ich sagte: „Herr, was sagst Du? Wer wird so geduldig sein, dieses Kreuz auf sich zu nehmen und sich jeden Tag zu opfern wie dieser Beichtvater?“ Jesus entgegnete: „Ich werde dem gegenwärtigen Beichtvater das Licht geben und ihn hinweisen und er wird kommen.“ Ich sagte: „Wie ist es möglich, dass er dieses Kreuz auf sich nehmen wird?“ Jesus sprach: „Ja, er wird kommen. Außerdem, wenn er nicht auf Mich hört, werde Ich ihm Meine Mutter senden. Er liebt Sie liebt und wird sich Ihretwegen nicht weigern. Denn wenn man wirklich jemand liebt, schickt man ihn nicht weg. Ich will sehen, was er tut. Sag ihm alles, was Ich dir gesagt habe.“

Als der Beichtvater kam, erzählte ich ihm alles, doch der Arme: Eine neue Aufgabe, die er übernahm, machte es ihm unmöglich, sich mit meinem Inneren zu beschäftigen. Es zeigte sich wirklich, dass es nicht sein Wille war, sondern die Unmöglichkeit für ihn, sich mit mir zu beschäftigen. Wenn ich es ihm sagen würde, dann würde er sich mir mehr widmen, doch bald würde er sich nicht mehr darum kümmern, wie vorher. Der gepriesene Jesus würde sich über ihn beklagen und ich würde es dem Beichtvater wiederholen. Eines Tages sandte Er selbst mir diesen gegenwärtigen Beichtvater und ich öffnete auch ihm meine Seele und erzählte ihm alles, was ich gesagt habe, und er willigte ein, zu kommen. Ich war überrascht über die Art, wie er „Ja“ sagte und sagte mir: „Jesus hatte Recht.“ Doch bald hörte die Überraschung auf. Ich kann nicht sagen wie, doch dauerte es so lange wie ein Schatten, der rasch verschwindet. Er kam gerade für zwei oder drei Tage, dann war er nicht mehr zu sehen. Auch er verschwand wie ein Schatten und ich blieb in den Händen des früheren Beichtvaters und betete die Verfügungen Gottes an. Umso mehr, als ich glücklich mit ihm war, der meinetwegen so viele Opfer gebracht hatte. Nach-

dem ungefähr ein weiteres Jahr vergangen war, fühlte mein Gewissen das Bedürfnis, und ich erzählte es dem früheren Beichtvater und dieser sagte mir: „Ich schicke dir Don Gennaro.“ Das ist der gegenwärtige Beichtvater, der zu dieser Aufgabe gedrängt wurde.

Ich war wegen eines Sturmes besorgt, der sich zwischen ihnen ereignete, doch Jesus wiederholte: „Verändert die Dinge nicht. Ich selbst habe alles angeordnet und alles, was getan worden ist, ist gut getan worden.“

19. März 1903

Die wahre Liebe ist jene, die für Gott leidet und noch mehr leiden will.

Diesen Morgen sah ich den Beichtvater ganz verdemütigt, aber auch den gepriesenen Jesus und den hl. Josef, der zu ihm sagte: „Geh ans Werk. Der Herr ist bereit, dir die Gnade zu geben, die du wünschst.“ Danach sah ich meinen geliebten Jesus leiden, wie im Verlauf Seiner Passion, und ich sagte zu Ihm: „Herr, fühltest Du keine Müdigkeit, so viele verschiedene Leiden erdulden zu müssen?“ Er antwortete: „Nein, im Gegenteil. Ein Leiden würde das Herz mehr entflammen, noch eines zu leiden. Das ist die Art des Göttlichen Leidens. Nicht nur das, sondern im Leiden und Wirken blickt es auf nichts anderes als auf die Frucht, die Ihm daraus wird. In Meinen Wunden und in Meinem Blut sah ich die Nationen gerettet und das Gut, das die Geschöpfe empfangen würden. Und Mein Herz fühlte anstelle von Müdigkeit Freude und den brennenden Wunsch, noch mehr zu leiden. So ist das ein Zeichen, dass diese Art zu leiden die Teilnahme an Meinen Leiden ist: Das Leiden ist mit Freude verbunden, noch mehr zu leiden. Im Wirken arbeitet man für Mich. Man schaut nicht auf das, was man tut, sondern auf die Herrlichkeit, die Gott gegeben wird und die Frucht, die Er empfängt.“

20. März 1903

Jesus und der hl. Josef trösten den Priester in seinen Schwierigkeiten.

Als ich außerhalb meines Körpers war, sah ich den Beichtvater ganz bedrängt im Hinblick auf die Gnade, die er will. Und wiederum sagten der gepriesene Jesus und der hl. Josef zu ihm: „Wenn du ans Werk gehst, werden alle deine Schwierigkeiten verschwinden und wie die Schuppen eines Fisches abfallen.“

23. März 1903

Wenn die Liebe heilig ist, bildet sie das Leben der Heiligung. Wenn sie abartig ist, bildet sie das Leben der Verdammnis.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sah ich nach viel Mühe nur ein wenig meinen anbetungswürdigen Jesus in meinen Armen, und ein Licht kam aus Seiner Stirn. In dieses Licht waren diese Worte geschrieben: „Die Liebe ist alles für Gott und für den Menschen. Wenn die Liebe aufhört, dann würde das Leben aufhören. Es gibt zwei Arten von Liebe: eine ist geistlich und göttlich, die andere körperlich und ungeordnet. Es besteht ein großer Unterschied zwischen diesen zwei Arten von Liebe an Intensität, Vielfalt, Verschiedenheit. Man kann sagen, dass es beinahe der Unterschied ist, der zwischen dem Denken des Geistes und dem Wirken der Hände besteht: in sehr kurzer Zeit kann der Geist an hundert Dinge denken, während die Hände nur ein Werk vollbringen können. Gott ist der Schöpfer. Und wenn Er die Geschöpfe erschafft, ist es allein die Liebe, die Ihn erschaffen lässt. Wenn Er alle Seine Eigenschaften ständig den Geschöpfen zugewandt hält, ist es die Liebe, die Ihn dazu drängt. Seine eigenen Eigenschaften empfangen von der Liebe das Leben. Dasselbe gilt für eine ungeordnete Liebe, wie die Liebe zum Reichtum, zum Vergnügen und so vielen anderen Dingen. Das sind keine Din-

ge, die das Leben des Menschen bilden, sondern er fühlt Liebe zu diesen Dingen. Es kommt nicht nur dazu, dass sie sein Leben bilden, sondern er geht so weit, aus ihnen seinen eigenen Götzen zu machen. Wenn ein Leben heilig ist, bildet es das Leben der Heiligung. Wenn es abartig ist, bildet es das Leben der Verdammung.“

24. März 1903

Obwohl man nichts ist, kann man alles sein, wenn man mit Jesus zusammen ist.

Diesen Morgen kam der gepriesene Jesus, nachdem ich überaus bittere Tage hinter mir hatte, und verbrachte eine vertraute Zeit mit mir, so sehr, dass ich dachte, ich würde Ihn für immer besitzen. Doch plötzlich verschwand Er wie ein Blitz. Wer kann meinen Schmerz ausdrücken? Ich fühlte, dass ich verrückt wurde. Umso mehr, als ich beinahe sicher war, Ihn nie mehr zu verlieren. Während ich von Leiden verzehrt wurde, kam Er wie ein Blitz zurück, und mit klangvoller und ernster Stimme sagte Er zu mir: „Wer bist du, dass du erwartest, immer mit Mir zusammen zu sein?“

Und ich wagte zu antworten, verrückt, wie ich war: „Ich bin alles, wenn ich mit Dir zusammen bin. Ich fühle, dass ich nichts bin als ein Wille, der aus dem Schoß meines Schöpfers hervorgegangen ist, und solange er mit Dir vereint ist, fühlt er Leben, Existenz, Frieden, all das Gute seines Schöpfers. Ohne Dich fühle ich mich ohne Leben, verloren, ruhelos. Ich kann sagen, dass ich alle Übel erfahre. Um Leben zu haben und damit ich mich nicht verflüchtige, blickt dieser Wille, der aus Dir hervorgegangen ist, nach Deinem Schoß, Deinem Zentrum, und hier will er für immer bleiben.“ Jesus schien ganz bewegt zu sein, doch dann wiederholte Er abermals: „Doch wer bist du?“

Ich entgegnete: „Herr, ich bin nichts als ein Tropfen Wasser. Und solange dieser Tropfen Wasser in Deinem Meer ist, scheint es ihm, es wäre das ganze Meer. Wenn er nicht aus dem Meer herausgeht, bleibt er sauber und klar, sodass er dem Vergleich mit anderen Gewässern standhalten kann. Doch wenn er das Meer verlässt, wird er schlammig und wegen seiner Kleinheit verliert er sich.“ Ganz bewegt beugte Er sich zu mir herab, umarmte mich und sagte zu mir: „Meine Tochter, wer immer in Meinem Willen sein will, bewahrt Meine eigene Person in sich. Und selbst wenn er aus Meinem Willen herausgehen kann, da Ich ihn in seinem Willen frei erschaffen habe, wirkt Meine Macht ein Wunder, indem sie ihm die Teilnahme am Göttlichen Leben kontinuierlich gewährt. Aufgrund dieser Teilnahme empfängt er solche Kraft und Anziehungskraft der Einheit mit Meinem Göttlichen Willen, dass er selbst dann, wenn er aus Ihm herausgehen wollte, das nicht vermag. Das ist die kontinuierliche Kraft, die aus Mir hervorgeht – für jemand, der immer Meinen Willen tut, wovon Ich am vorhergegangenen Tag zu dir gesprochen habe.“

7. April 1903

Zweifel Luisas über ihren Zustand als Opfereele.

Nachdem ich überaus bittere Tage wegen der ständigen Beraubung meines anbetungswürdigen Jesus verbracht habe, fühlte ich, dass ich diesen Morgen den Gipfel der Betrübnis erreicht hatte. Müde und in meinen Kräften erschöpft dachte ich, dass Er mich wirklich nicht mehr in diesem Zustand haben wollte. Und ich beschloss beinahe, aus ihm herauszugehen. Während ich das tat, bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und ließ hören, wie Er für mich betete. Ich konnte nur verstehen, dass Er die Macht, die Kraft und die Vorsehung des Vaters für mich anflehte und hinzufügte: „Siehst Du nicht, o Vater, wie sie mehr Hilfe braucht, da sie sich zu

einer Sünderin machen will, indem sie aus Unserem Willen herausgeht, und das nach so vielen Gnaden?“

Wer kann ausdrücken, wie ich mein Herz brechen fühlte, als ich diese Worte Jesu hörte! Dann kam Er aus meinem Inneren heraus und nachdem ich mich versichert hatte, dass es der gepriesene Jesus war, sagte ich: „Herr, ist es Dein Wille, dass ich weiterhin in diesem Zustand der Opferseele bleibe? Denn da ich mich nicht mehr in derselben Position fühle wie früher, habe ich den Eindruck, dass das Kommen des Priesters nicht mehr notwendig ist. Ich würde wenigstens dem Beichtvater dieses Opfer ersparen.“ Er entgegnete: „Für jetzt ist es nicht Mein Wille, dass du herausgehst. Was das Opfer des Priesters betrifft, werde Ich ihm die Nächstenliebe, die er übt, hundertfach vergelten.“

Dann fügte Er ganz betrübt hinzu: „Meine Tochter, die Sozialisten haben sich untereinander verschworen, die Kirche zu schlagen. Das haben sie öffentlich in Frankreich getan, und in Italien auf eine mehr verborgene Weise. Und Meine Gerechtigkeit wird Leerräume finden, um Hand an die Geißeln zu legen.“

10. April 1903

Die Menschen ergeben sich nicht, und deshalb wird Jesus die Trompete neuer und schwerer Geißeln blasen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sah ich unseren Herrn mit einem Stock in Seiner Hand, mit dem Er die Menschen berührte. Als sie berührt wurden, zerstreuten sie sich und rebellierten, und der Herr sprach: „Ich habe euch berührt, um euch um Mich herum zu vereinigen, doch anstatt euch zu vereinigen rebelliert ihr und zerstreut euch vor Mir. Deshalb ist es nötig, dass Ich die Trompete blase.“

Und während Er sprach, begann Er die Trompete zu blasen. Ich verstand, dass der Herr eine Züchtigung senden wollte. Und anstatt sich zu verdemütigen, würden die Menschen würden die Gelegenheit ergreifen, Ihn zu beleidigen und sich von Ihm zu entfernen. Und wenn der Herr das sah, würde Er die Trompete weiterer, schwererer Züchtigungen blasen.

21. April 1903

Jesus befreit Luisa aus ihrem gewohnten Zustand, um züchtigen zu können.

Ich verbrachte überaus bittere Tage der Beraubungen und Tränen, und noch dazu sah ich, dass der Herr meinen Zustand des Opfers aufgehoben hatte. Es geschah tatsächlich so. Denn so sehr ich es auch versuchte, es gelang mir nicht, das Bewusstsein zu verlieren. Vielmehr wurde ich von so vielen Leiden in meinen Eingeweiden überrascht, dass ich ruhelos und unfähig war, mich zu sammeln. Ich hatte nur einen Traum während der Nacht, in dem ich einen Engel zu sehen schien, der mich in einen Garten brachte, wo alle Pflanzen geschwärzt waren. Doch achtete ich nicht darauf, ich konnte nur daran denken, wie Jesus mich vertrieben hatte. Später kam der Beichtvater, und als er mich in meinem Körper fand, sagte er zu mir, dass die Weingärten erfroren waren. Ich war so betrübt und dachte an die armen Menschen. Ich hatte Angst, dass Er mir nicht erlauben würde, in meinen gewöhnlichen Zustand zu fallen. So war Er in der Lage, frei zu züchtigen. Doch diesen Morgen kam der gepriesene Jesus und ließ mich in meinen gewöhnlichen Zustand fallen. Und sobald ich Ihn sah, sagte ich zu Ihm: „Ach Herr, was war gestern? Was hast Du getan? Du hast geprahlt und außerdem hast Du mir überhaupt nichts gesagt. Wenigstens hätte ich Dich gebeten, die Züchtigung teilweise zurückzunehmen.“

Er entgegnete: „Meine Tochter, es war notwendig für Mich, deinen Zustand aufzuheben. Sonst hättest du Mich gehindert und Ich wäre nicht frei gewesen. Außerdem, wie oft habe Ich nicht getan, was du wolltest? Ach, Meine Tochter, es ist nötig, dass Geißeln auf die Welt herabregnen! Sonst würden die Seelen verloren gehen, wenn man die Körper schonen will.“

Nachdem Er das gesagt hatte, verschwand Er und ich fand mich außerhalb von mir selbst, ohne meinen geliebten Jesus. So ging ich umher, um Ihn zu suchen. Inzwischen sah ich eine Sonne am Gewölbe des Himmels, die anders war als jene, die wir sehen. Und hinter ihr war eine Vielzahl von Heiligen, die den Zustand der Welt sahen, ihre Verderbnis, und wie sie Gott spotten. Alle riefen mit einer Stimme aus: „Rache für Deine Ehre, für Deine Herrlichkeit! Wende die Gerechtigkeit an, denn der Mensch will die Rechte seines Schöpfers nicht mehr anerkennen!“ Doch sie sprachen in Latein. Ich konnte nur verstehen, dass dies die Bedeutung war. Als ich das hörte, zitterte ich. Ich fühlte ein Schaudern und flehte um Mitleid und Erbarmen.

8. Mai 1903

***Wenn sich der Mensch für das Gute disponiert, empfängt er Gutes.
Wenn er sich für das Böse disponiert, empfängt er das Böse.***

Ich bin weiterhin in meinem überaus bitteren Zustand der Beraubung. Er lässt sich höchstens schweigsam sehen und für kurze Augenblicke. Diesen Morgen ließ Er sich ein bisschen sehen und beinahe unter Zwang, als ich das Bewusstsein verlor. Denn der Beichtvater hatte sich verpflichtet, Ihn zum Kommen zu veranlassen. Er wandte sich mit einem ernsten und betrübten Ausdruck an den Beichtvater und sagte zu ihm: „Was willst du?“ Der Beichtvater schien verwirrt und vermochte nichts zu sagen. So sagte ich: „Herr,

vielleicht geht es um die Messe, die er will.“ Und der Herr sprach zu ihm: „Verfüge du selbst und du wirst sie haben. Außerdem hast du die Opferseele. Je näher du ihr mit deinen Gedanken und deiner Intention bleibst, umso stärker und freier wirst du dich fühlen, tun zu können, was du willst.“ Dann sagte ich: „Herr, wieso kommst Du nicht?“ Er fügte hinzu: „Willst du etwas hören? Höre es.“ Und in diesem Augenblick konnte man viele Stimmen aus der ganzen Welt rufen hören: „Tod dem Papst! Vernichtung der Religion! Zerstörte Kirchen, Zerstörung jeder Herrschaft. Niemand darf über uns sein!“ Und viele andere satanische Stimmen waren zu hören, die zu wiederholen mir nutzlos erscheint. Dann fügte unser Herr hinzu: „Meine Tochter, wenn sich der Mensch für das Gute disponiert, empfängt er Gutes. Wenn er sich für das Böse disponiert, empfängt er Böses. All diese Stimmen, die du hörst, erreichen Meinen Thron. Und nicht nur einmal, sondern oft wiederholt. Und wenn Meine Gerechtigkeit sieht, dass der Mensch nicht nur das Böse will, sondern mit wiederholten Gesuchen darum bittet, ist Meine Gerechtigkeit gezwungen, es zu gewähren, um sie das Böse erfahren zu lassen, das sie wollten. Denn man kann das Böse nur dann erfahren, wenn man selbst darin ist. Das ist der Grund, weshalb Meine Gerechtigkeit Ausschau nach Leeräumen hält, um den Menschen zu bestrafen. Denn die Zeit der Aufhebung Deines Opferzustands ist noch nicht gekommen. Es sind derzeit höchstens ein paar Tage, so dass die Gerechtigkeit Ihre Hand ein wenig auf den Menschen drücken kann, denn Sie kann die Last solcher enormen Sünden nicht mehr tragen. Gleichzeitig tut Sie es, damit der Mensch seine Stirn senkt, die er zu hoch erhebt.“

11. Mai 1903

Der Friede bringt die Leidenschaften an ihren Platz. Die aufrichtige Absicht heiligt alles.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sah ich meinen anbetungswürdigen Jesus nur ein wenig. Er sagte zu mir: „Der Friede bringt alle Leidenschaften an ihren Platz. Doch alles für Gott zu tun, triumphiert über alles, festigt alles Gute in der Seele und heiligt alles. Das bedeutet, mit der aufrichtigen Absicht zu handeln, Gott allein gefallen zu wollen. Ein aufrichtiges Handeln ist es, das die Tugenden leitet, beherrscht und berichtigt, selbst den Gehorsam. Mit einem Wort, sie ist eine Lehrerin, welche die geistliche Musik der Seele dirigiert.“ Nachdem Er das gesagt hatte, verschwand Er wie ein Blitz.

20. Mai 1903

Luisa opfert ihr Leben für die Kirche und den Triumph der Wahrheit auf.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich außerhalb meines Körpers mit dem gepriesenen Jesus in meinen Armen, inmitten vieler Menschen, die versuchten, mit Eisen, Schwert und Messer unseren Herrn zu schlagen, zu verwunden. Manche versuchten, Ihm die Glieder abzuschlagen. Doch was sie auch taten und versuchten, sie konnten Ihm nicht schaden. Im Gegenteil, ihr eigenes Eisen, so scharf und schneidend es auch war, verlor seine ganze Aktivität und wurde untätig. Jesus und ich waren überaus traurig, als wir die Brutalität dieser unmenschlichen Herzen sahen, die ihre Schläge wiederholen wollten, obwohl sie sahen, dass sie nichts ausrichten konnten, um Erfolg in ihrer Absicht zu bekommen. Und wenn sie keinen Schaden anrichteten, dann nur deshalb, weil sie unfähig dazu waren. Sie wurden wütend, da ihre Waffen nutzlos

geworden waren und sie wurden unfähig, ihren entschlossenen Willen auszuführen und unserem Herrn Schaden zuzufügen. Sie sagten zueinander: „Warum können wir nichts tun? Was ist der Grund dafür? Es scheint, dass wir zu anderer Zeit etwas tun können, doch wenn wir uns in den Armen von dieser hier befinden, können wir nichts tun. Versuchen und sehen wir, ob wir ihr schaden können und räumen wir sie aus dem Weg.“ Als sie das sagten, zog sich Jesus auf meine Seite zurück und gab ihnen die Freiheit, zu tun, was sie wollten. Doch ehe sie Hand an mich legten, sagte ich: „Herr, ich opfere mein Leben für die Kirche und den Triumph der Wahrheit auf. Ich bitte Dich, nimm mein Opfer an!“

Dann nahmen diese Leute ein Schwert und schlugen mir den Kopf ab. Der gepriesene Jesus nahm mein Opfer an, doch während sie das taten, fand ich mich im Akt, mein Opfer zu bringen, zu meinem höchsten Schmerz in mir selbst. Ich dachte, dass ich den Ort meiner Sehnsucht erreicht hätte, doch wurde ich enttäuscht.

6. Juni 1903

Jesus lehrt sie, wie sie sich im Zustand der Verlassenheit und Leiden verhalten soll.

Nachdem ich bittere Tage der Beraubungen und Leiden verbracht hatte, fand ich mich diesen Morgen außerhalb von mir mit dem kleinen Jesuskind in meinen Armen. Als ich Ihn sah, sagte ich: „Ach, geliebter Jesus, wie konntest Du mich allein lassen? Lehre mich wenigstens, wie ich mich in diesem Zustand der Verlassenheit und Leiden verhalten soll.“ Er erwiderte: „Meine Tochter, opfere alles, was du in deinen Armen, deinen Beinen und in deinem Herzen leidest, zusammen mit den Leiden Meiner Glieder auf, indem du fünf ‚Ehre sei dem Vater‘ betest. Opfere es der Göttlichen Gerechtigkeit auf, um für die Werke, die Schritte und die schlechten Wünsche der Herzen

Genugtuung zu leisten, die von den Geschöpfen dauernd begangen werden. Vereinige dies dann mit Meinen Leiden, die von den Dornen verursacht wurden und den Schmerzen Meiner Schultern, indem du drei ‚Ehre sei dem Vater‘ betest, und opfere dies für die Genugtuung der drei Kräfte des Menschen auf, die so sehr entstellt sind, dass Ich Mein Abbild in ihnen nicht mehr erkennen kann. Und dann versuche, deinen *Willen* immer mit Mir vereint zu halten und in der ständigen Gesinnung, Mich zu lieben. Lasse dein *Gedächtnis* die Glocke sein, die ständig in dir läutet und dich an das erinnert, was Ich für dich getan und gelitten habe und wie viele Gnaden Ich deiner Seele gegeben habe, um Mir zu danken und dankbar zu sein. Denn die Dankbarkeit ist der Schlüssel, der die Göttlichen Schatzkammern öffnet. Lasse deinen *Intellekt* an nichts anderes denken und sich nur mit Gott beschäftigen. Wenn du das tust, werde Ich Mein Abbild wieder in dir finden und werde die Genugtuung daraus schöpfen, die Ich von den anderen Geschöpfen nicht empfangen. Und du musst das andauernd tun, denn die Beleidigung ist andauernd. So muss auch die Genugtuung kontinuierlich sein.“

Dann fügte ich hinzu: „Ach, Herr, wie schlecht bin ich geworden! Ich bin sogar naschhaft geworden.“ Er entgegnete: „Meine Tochter, fürchte dich nicht. Wenn eine Seele alles für Mich tut, dann ist alles, was sie nimmt wie etwas, das Ich für Meinen leidenden Körper empfangen, sogar die Stärkungen. Und jene, die sie ihr geben, betrachte ich, als ob sie Mir diese Erleichterung geben würden. Wenn sie diese Erleichterung nicht gäben, würde Ich leiden. Doch um für dich jeden Zweifel zu zerstreuen, wirst du jedes Mal, wenn sie dir eine Stärkung geben und du die Notwendigkeit fühlst, sie zu nehmen, es nicht nur für Mich tun, sondern du wirst hinzufügen: „Herr, ich möchte Deinem leidenden Körper in meinem Leib eine Erleichterung geben.“ Während Er das sagte, zog Er sich nach und nach in mein Inneres zurück und ich konnte Ihn nicht mehr sehen und mit Ihm sprechen.

Ich fühlte solchen Schmerz, dass ich mich wegen dieses Leidens in Stücke gerissen hätte, um Ihn wiederfinden zu können. So begann ich den Teil meines Inneren zu zerreißen, wo Er sich eingeschlossen hatte. Und so fand ich Ihn. Im größten Schmerz sagte ich zu Ihm: „Ach Herr, wie kannst Du mich verlassen? Bist Du vielleicht nicht mein Leben, so dass ohne Dich nicht nur die Seele, sondern auch der Körper völlig zerschmettert ist und die Intensität Deiner Beraubung nicht aushalten kann? Mir scheint, dass ich sterbe, hier und jetzt. Mein einziger Trost ist – der Tod.“ Doch als ich so redete, segnete Jesus mich und zog sich wieder in mein Inneres zurück. Er verschwand und ich fand mich in mir selbst.

15. Juni 1903

Wie das Geschöpf die Schöpferischen, Erlösenden und Heiligenden Werke Gottes in sich bewahren kann.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sah ich, ich weiß nicht wie, meinen anbetungswürdigen Jesus in meinem Auge. Ich war überrascht, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wer von seinen Sinnen Gebrauch macht, um Mich zu beleidigen, der entstellt Mein Abbild in sich selbst. Deshalb tötet die Sünde die Seele. Sie stirbt nicht wirklich, sondern sie tötet alles, was göttlich ist. Wenn sie ihre Sinne gebraucht, um Mich zu verherrlichen, kann Ich sagen: ‚Du bist Mein Auge, Mein Gehör, Mein Mund, Meine Hände und Meine Füße.‘ Damit bewahrt die Seele Mein Schöpferisches Werk in sich selbst. Und wenn sie das Leiden, die Genugtuung und Wiedergutmachung für andere hinzufügt, um Mich zu verherrlichen, dann bewahrt sich auch Mein Erlösendes Werk in sich. Und weil sie diese Meine Werke in sich selbst vervollkommnet, steigt Mein Heiligendes Werk wieder auf. Es heiligt alles und bewahrt alles in ihrer Seele. Denn für alles, was Ich in den Schöpferischen, Erlösenden und Heiligenden Werken getan habe, habe Ich in die Seele eine Teilnahme an Meinem

Wirken eingegossen. Denn alles kommt darauf an, ob die Seele Meinem Wirken entspricht.

16. Juni 1903

Eine Seele, die handelt, um Gott allein zu gefallen und darin Ausdauer hat, wird vor Gott kostbarer, schöner und liebenswürdiger und sie wird vertrauter mit Ihm.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fand ich mich außerhalb von mir. Ich sah das kleine Jesuskind mit einer Schale voller Bitterkeit und einem Stab in der Hand. Und Er sagte zu mir: „Siehe, Meine Tochter, Welch einen Becher voll Bitterkeit gibt Mir die Welt ständig zu trinken!“ Ich sagte: „Herr, teile ihn mit mir, so wirst Du nicht allein leiden.“ So gab Er mir ein wenig von dieser Bitterkeit zu trinken. Danach begann Er mit dem Stab, den Er in Seiner Hand hatte, den Platz meines Herzens zu durchbohren, bis Er dort ein Loch gemacht hatte, aus dem ein Flüsschen der Bitterkeit herauskam, die ich getrunken hatte. Da verwandelte sich dieses Flüsschen in süßeste Milch und ging in den Mund des kleinen Kindes und linderte sein Leiden. Es wurde ganz erfrischt. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wenn Ich der Seele das Bittere, die Drangsale gebe und die Seele sich an Meinen Willen angleicht, dann ist sie Mir willkommen. Wenn sie Mir dafür dankt und daraus ein Geschenk macht, um es Mir aufzuopfern, ist es für sie bitter, es ist Leiden. Doch für Mich verwandelt es sich in Süßigkeit und Erfrischung. Doch am meisten freut es Mich und bereitet mir das größte Vergnügen, wenn Ich sehe, dass die Seele, ob sie nun handelt oder leidet, ganz darauf ausgerichtet ist, Mir allein zu gefallen. Sie hat kein anderes Ziel oder die Absicht, dafür belohnt zu werden. Denn was die Seele noch lieber, schöner, liebenswerter und vertrauter mit dem Göttlichen Sein macht, ist ihre Ausdauer in dieser Art des Benehmens, das sie unwandelbar macht, zusammen mit dem unwandelbaren Gott. Denn

wenn sie heute etwas tut und morgen nicht, wenn sie bald ein Ziel hat und bald ein anderes, wenn sie heute Gott gefallen will und morgen den Geschöpfen, ist sie das Abbild einer Person, die heute König ist und morgen der armseligste Diener. Heute ernährt sie sich mit köstlichen Speisen und morgen von Schmutz.“

Nach einer kleinen Weile verschwand Er, doch wenig später kam Er zurück und fügte hinzu: „Die Sonne ist zum Wohle aller hier. Doch niemand genießt ihre wohltuenden Wirkungen. Auf dieselbe Weise gibt die Göttliche Sonne allen Ihr Licht, doch wer erfreut sich an Ihren wohltuenden Wirkungen? Wer sein Auge offen hält für das Licht der Wahrheit. Alle anderen bleiben im Dunkeln, selbst wenn sie der Sonne ausgesetzt sind. Denn nur wer ganz darauf ausgerichtet ist, Mir zu gefallen, genießt wirklich die Fülle dieser Sonne und empfängt sie auch.“

30. Juni 1903

Die heiligste Jungfrau lehrt die Seele, ihren inneren Blick fest auf Jesus gerichtet zu halten. Die Schönheit der innerlichen Seele.

Als ich außerhalb von mir war, sah ich die Königin Mutter und warf mich zu Ihren Füßen nieder. Ich sagte zu Ihr: „Meine liebste Mutter, in welch schrecklichen Bedrängnissen befinde ich mich – meines einzigen Gutes beraubt und meines Lebens. Ich fühle, dass ich am äußersten Punkt angelangt bin.“ Während ich das sagte, weinte ich, und die Heiligste Jungfrau öffnete Ihren Leib an der Stelle Ihres Herzens, als ob Sie einen Tabernakel öffnen würde, nahm das Kind heraus und Ihn mir. Sie sagte zu mir: „Meine Tochter, weine nicht. Hier ist dein Gut, dein Leben, dein Alles. Nimm Ihn und bewahre Ihn immer bei dir. Und während du Ihn bei dir hast, halte deinen inneren Blick immer auf Ihn gerichtet. Sei nicht verwirrt, wenn Er nichts sagt oder wenn du nichts sagen kannst. Schau Ihn nur in deinem Inneren

an und während du Ihn anblickst, wirst du alles verstehen. Du wirst alles tun und wirst Genugtuung für alle leisten. Das ist die Schönheit der innerlichen Seele: Ohne Stimme, ohne Belehrung, da es kein äußeres Ding gibt, das sie anzieht oder beunruhigt. Ihre ganze Aufmerksamkeit, alle ihre Güter sind in ihrem Inneren eingeschlossen. Sie schaut einfach nur auf Jesus und begreift leicht alles und tut alles. Auf diese Weise wirst du auf den Gipfel des Kalvarienhügels steigen. Und wenn du ihn erreicht hast, wirst du Ihn nicht mehr als Säugling sehen, sondern als Gekreuzigten und du wirst zusammen mit Ihm gekreuzigt sein.“

Danach schien es, dass wir, mit dem Baby in meinen Armen und zusammen mit der Heiligsten Jungfrau, den Weg nach Kalvaria hinauf gingen. Während wir gingen, begegnete ich gelegentlich jemand, der mir Jesus wegnehmen wollte, und ich rief die Königin Mutter zu Hilfe und sagte zu Ihr: „Meine Mama, hilf mir, denn sie wollen mir Jesus wegnehmen.“ Sie antwortete mir: „Fürchte dich nicht! Deine Sorge muss es sein, deinen inneren Blick auf Ihn gerichtet zu halten. Das hat so viel Macht, dass alle anderen Mächte, die menschlichen und die teuflischen, geschwächt und geschlagen werden.“

Während wir gingen, fanden wir einen Tempel in dem die hl. Messe gefeiert wurde. Bei der hl. Kommunion flog ich mit dem Baby in meinen Armen zum Altar, um die hl. Kommunion zu empfangen. Doch wie überrascht war ich, als Jesus Christus in mich einging und dabei aus meinen Armen verschwand. Nach einer kleinen Weile fand ich mich in mir selbst.

3. Juli 1903

Wenn sich die Seele in ihrem Leben ganz Jesus hingibt, schenkt Jesus Sich ihr bei ihrem Tod ganz und bewahrt sie vor dem Fegefeuer.

Diesen Morgen war ich wegen des Verlustes meines anbetungswürdigen Jesus sehr traurig, als Er sich ganz plötzlich in meinem Inneren sehen ließ. Er füllte mich ganz aus, meinen Kopf, meine Arme, und alles Übrige. Als ich das sah, wollte Er mir beinahe die Bedeutung dieser Art, wie Er mir erschien, erklären und sagte zu mir: „Meine Tochter, warum bist du traurig, wenn Ich der Herr deines ganzen Wesens bin? Wenn eine Seele so weit kommt, Mich den Herrn ihres Geistes sein zu lassen, ihrer Arme, ihres Herzens und ihrer Füße, kann die Sünde nicht herrschen. Und wenn etwas Unfreiwilliges in sie eintritt, ist sie in der ständigen Gesinnung der Reinigung, da Ich der Herr bin und diese Seele unter dem Einfluss Meiner Herrschaft steht. Die Dinge, die unfreiwillig eintreten, gehen sofort aus ihr heraus. Außerdem ist es für sie schwierig, etwas in sich zurückzubehalten, das nicht heilig ist, denn Ich bin heilig. Mehr noch, sie hat sich in ihrem Leben ganz Mir hingegeben. So ist es gerecht, dass Ich Mich bei ihrem Tod ganz ihr hingebende und sie ohne Verzug in die beseligende Anschauung aufnehme. Wenn sich jemand ganz Mir hingibt, haben die Flammen des Fegefeuers nichts mit ihm zu tun.“

3. August 1903

Je mehr sich die Seele von den natürlichen Dingen losschält, umso mehr erwirbt sie übernatürliche und Göttliche Dinge.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam mein anbetungswürdiger Jesus nur ganz kurz und ließ mich Seine überaus sanfte Stimme hören, die sprach: „Je mehr sich die Seele von den natürlichen Dingen losschält, umso mehr übernatürliche und Göttliche Din-

ge erwirbt sie. Je mehr sie sich von der Selbstliebe losschält, umso mehr erwirbt sie von der Gottesliebe. Je weniger sie sich anstrengt, menschliche Wissenschaften zu kennen, sich am Vergnügen des Lebens zu erfreuen, umso mehr Kenntnis erwirbt sie über die Dinge des Himmels, über die Tugend, und je mehr sie diese verkosten wird, wird sich auch das Bittere in Süßigkeit verwandeln. Mit einem Wort, das sind alles Dinge, die im selben Grad kommen. Wenn jemand nichts vom Übernatürlichen fühlt, wenn die Liebe zu Gott in der Seele ausgelöscht ist und er nichts über die Tugenden und die Dinge des Himmels versteht und keine Freude daran findet, dann kennt er den Grund dafür sehr gut.“

2. Oktober 1903

Wer mit Jesus vereint ist, wächst in Seinem eigenen Leben und lässt die Aufpfropfung sich entwickeln, die Jesus in der Erlösung vorgenommen hat. Er fügt dem Baum Seiner Menschheit weitere Zweige hinzu. Die innerlichen und die äußerlichen Seelen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand und ganz traurig und betrübt war und beinahe dumpf wegen der Entbehrung meines anbetungswürdigen Jesus und nicht wusste, wo ich war – in der Hölle oder auf Erden – sah ich Ihn nur kaum, wie einen Blitz, der entfloh. Er sagte: „Wer auf dem Weg der Tugenden ist, ist in Meinem eigenen Leben. Und wer auf dem Weg der Laster geht, steht im Widerspruch zu Mir.“ Danach verschwand Er. Ein wenig später fügte Er in einem weiteren Blitz hinzu: „Meine Inkarnation pflanzte die Menschheit der Gottheit auf. Und wenn jemand versucht, mit Mir in seinem Willen vereint zu bleiben, mit seinen Werken und mit seinem Herzen, und versucht, sein Leben Meinem Niveau entsprechend zu führen, dann kann man sagen, dass er in Meinem eigenen Leben wächst. Er gibt der Aufpfropfung, die Ich gemacht habe, die Entwicklung. Er fügt dem Baum Meiner Menschheit weitere Zweige

hinzu. Wenn er sich aber nicht mit Mir vereint und nicht in Mir wächst, gibt er der Aufpfropfung keine Entwicklung. Vielmehr geht die Aufpfropfung verloren, sie wird aufgelöst, denn jemand, der nicht mit Mir ist, kann kein Leben haben.“

Und Er verschwand wieder. Danach fand ich mich außerhalb meines Körpers in einem Garten, wo es mehrere Rosenbüsche gab. Manche blühten schön, in der richtigen Proportion, beinahe halb geschlossen. Anderen fielen alle Blätter herab, so dass eine kleine Bewegung genügte, sie völlig leer zu machen, so dass nur der Stiel der Rose zurückblieb, nackt. Ein junger Mann, von dem ich nicht weiß, wer es war, sagte zu mir: „Die ersten Rosen sind die innerlichen Seelen, die in ihrem Inneren wirken. Diese werden von den Rosen symbolisiert, die ihre Blätter nach innen wenden, und eine Schönheit, Frische und Festigkeit hinzufügen, ohne Angst, dass einige Blätter zu Boden fallen könnten. Die äußeren Blätter symbolisieren das Blühen der innerlichen Seele nach außen. Diese Seelen empfangen das Leben aus ihrem Inneren. Ihre Werke duften von heiliger Liebe und sie treffen beinahe wie Licht das Auge Gottes und ihres Nächsten. Die zweiten Rosenbüsche sind die äußerlichen Seelen. Das wenige Gute, das sie tun, ist ganz äußerlich und wird von allen gesehen. Da es kein inneres Blühen gibt, kann es keine Absicht für Gott und Seine Liebe allein geben. Und weil das fehlt, können die Blätter, das sind die Tugenden, nicht gut festsitzen. Wenn daher das Licht des Stolzes kommt, lässt er die Blätter herunterfallen. Wenn der Hauch der Befriedigung kommt, der Selbstliebe, der Wertschätzung durch andere, der Widersprüche, der Abtötung kommt, berühren sie die Rose kaum, und die Blätter fallen auf die Erde. Arme Rose, so bleibt sie immer nackt, ohne Blätter, nur mit Dornen, die ihr Gewissen stehen.“ Danach fand ich mich in mir selbst.

3. Oktober 1903

Jesus setzt Sein Leben in der Welt fort, nicht nur im Heiligsten Altarsakrament, sondern auch in den Seelen im Stande der Gnade.

Ich dachte an die Stunde der Passion, als Jesus sich von Seiner Mutter verabschiedete, um in den Tod zu gehen. Sie segneten einander. Ich opferte diese Stunde als Sühne für jene auf, die den Herrn nicht in allen Dingen preisen, sondern Ihn beleidigen. Ich tat dies, um all die Segnungen zu erleben, die für uns nötig sind, um uns in der Gnade Gottes zu bewahren und die Leere der Herrlichkeit Gottes zu füllen, als ob alle Geschöpfe Ihn preisen würden. Als ich das tat, fühlte ich, wie Er sich in meinem Inneren bewegte und sprach: „Meine Tochter, im Akt, als Ich Meine Mutter segnete, hatte Ich ebenso auch die Absicht, jedes Geschöpf einzeln und ebenso auch alle zusammen zu segnen, so dass alles von Mir gesegnet wird: Gedanken, Worte, Herzschläge, Schritte und Bewegungen, die für Mich gemacht werden. Alles, alles empfängt Wert mit Meinem Segen. Mehr noch, alles Gute, das die Geschöpfe tun, wurde von Meiner Menschheit getan, denn das Wirken der Geschöpfe sollte zuerst von Mir vergöttlicht werden. Außerdem dauert Mein Leben wirklich und wahrhaft weiterhin in der Welt an, nicht nur im Heiligsten Altarsakrament, sondern auch in den Seelen, die in Meiner Gnade sind. Die Fassungskraft des Geschöpfs ist sehr begrenzt und eines von ihnen ist unfähig, alles zu fassen, was Ich tat. So handle Ich auf eine Weise, dass Ich Meine Wiedergutmachung in einer Seele fortsetze, Meinen Lobpreis in einer anderen, die Danksagung in einer weiteren. In manchen setze Ich Meinen Eifer für die Rettung der Seelen fort, in anderen Meine Leiden und so weiter mit allem Übrigen. Ihrer Entsprechung gemäß lebe Ich in ihnen. Deshalb musst du daran denken, in welchen Bedrängnisse des Leidens sie Mich versetzen: Während

Ich in ihnen wirken will, beachten sie Mich nicht. Nachdem Er das gesagt hatte, verschwand Er und ich fand mich in mir selbst.

7. Oktober 1903

Die Opferseelen sind menschliche Engel, die Wiedergutmachung leisten, flehen und die Menschheit beschützen müssen.

Ich hatte den Beichtvater gebeten, mich im Willen unseres Herrn zu lassen und den Gehorsam zurückzunehmen, dass ich in diesem Zustand des Opfers bleiben sollte, ob Er es wollte oder nicht. Zuerst wollte er es nicht, doch dann stimmte er zu, solange ich die Verantwortung übernehmen würde, vor Jesus für das zu haften, was in der Welt geschieht. Er sagte, ich sollte zuerst darüber nachdenken und dann antworten. Ich wollte ihm sagen, dass ich mich nicht dem Göttlichen Willen entgegensetzen wollte. Nur wenn der Herr es will, will ich es auch. Und wenn Er es nicht will, dann will ich es auch nicht. Warum also diese Verantwortung? Und Jesus sagte: „Denke zuerst darüber nach, und morgen wirst du antworten.“ Als ich darüber in meinem Inneren nachdachte, sagte Er zu mir: „Die Gerechtigkeit will es, die Liebe nicht.“

Dann befand ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand. Ich sah Ihn nur kurz und Er sagte zu mir: „Die Engel tun immer ihren Dienst, ob sie etwas dafür bekommen oder nicht. Sie ziehen sich nicht aus der Arbeit zurück, die ihnen von Gott anvertraut wurde, nämlich: Vom Schutz der Seelen. Selbst wenn sie beinahe trotz ihre ständigen Fürsorge, ihres Wachens, ihrer regen Tätigkeit und ihres Beistandes sehen, dass Seelen elend zugrunde gehen, sind sie immer da, an ihren Platz. Sie geben Gott weder größere noch geringere Ehre, ob sie etwas erlangen oder nicht erlangen. Denn ihr Wille ist immer fest, das Werk auszuführen, das ihnen anvertraut wurde. Die Opferseelen sind die menschlichen Engel, die Wiedergutmachung leisten müssen,

flehen und die Menschheit beschützen müssen. Und ob sie bekommen oder nicht bekommen, sie dürfen ihr Werk nicht beenden, solange es ihnen nicht von oben versichert wird.“

12. Oktober 1903

Die Bedeutung der Dornenkrönung.

Diesen Morgen sah ich meinen anbetungswürdigen Jesus in meinem Inneren mit Dornen gekrönt, und als ich Ihn in diesem Zustand sah, sagte ich zu Ihm: „Mein guter Herr, warum beneidete Dein Haupt Deinen gegeißelten Leib, der so viel gelitten und so viel Blut vergossen hat? Dein Haupt wollte nicht von Deinem Leib übertroffen werden, der mit dem Fries des Leidens geehrt worden ist. Warum stiftest Du selbst Deine Feinde an, Dich mit einer so schmerzvollen und quälenden Krone aus Dornen zu krönen?“

Und Jesus antwortete: „Meine Tochter, diese Dornenkrönung enthält viele Bedeutungen, und so viel Ich auch spreche, bleibt immer noch viel zu sagen. Denn für den geschaffenen Geist bleibt es beinahe unbegreiflich, warum Mein Kopf sich ehren lassen wollte, seine bestimmte und besondere Dosis eines Leidens und Blutvergießens zu empfangen, nicht eine allgemeine, indem er in den Wettbewerb mit Meinem Leib trat. Der Grund dafür ist, dass der Kopf den ganzen Leib vereint und die ganze Seele. Dies geschieht auf eine Art, dass der Körper ohne Kopf nichts ist. Man kann ohne die anderen Glieder leben, aber es ist unmöglich, ohne Kopf zu leben. Denn er ist der wesentliche Teil des ganzen Menschen. Denn wenn der Körper sündigt oder Gutes tut, ist es der Kopf, der anleitet. Der Körper ist nichts anderes als ein Instrument. So sollte Mein Haupt den Menschen die Regierungsgewalt und die Herrschaft zurückgeben und ihnen neue Gnaden des Himmels verdienen und neue Welten der Wahrheit in den menschlichen Geist eintreten können. Er sollte neue Höllen der

Sünde zurückschlagen, denn die Menschen hatten sich zu Sklaven niedriger Leidenschaften gemacht. Ich wollte die gesamte Menschheitsfamilie mit Herrlichkeit krönen, mit Ehre und mit Zierde. Ich wollte zuerst Meine Menschheit krönen und ehren, wenn auch mit einer überaus schmerzvollen Dornenkrone, Symbol der unsterblichen Krone, die durch die Sünde weggenommen wurde und die Ich nun den Geschöpfen zurückgab. Außerdem bedeutet die Dornenkrone, dass es keine Herrlichkeit und Ehre ohne Dornen gibt. Es kann niemals eine Herrschaft über die Leidenschaften und den Erwerb der Tugenden geben, ohne tief im Fleisch und im Geist gestochen zu werden. Wahre Herrschaft besteht darin, sich in den Stichen der Abtötung und des Opfers zu beherrschen. Überdies bedeuteten diese Dornen, dass Ich der wahre und einzige König bin und nur jemand, der Mich zum König seines Herzens macht, erfreut sich des Friedens und des Glückes. Ich mache ihn zum König Meines eigenen Reiches. So ergossen sich all diese Flüsschen von Blut aus Meinem Kopf. Es waren kleine Ströme, welche die menschliche Intelligenz an die Kenntnis Meiner Herrschaft über sie banden.“

Doch wer kann all das sagen, was ich in meinem Inneren fühle? Ich habe keine Worte, um es auszudrücken. Mehr noch, das Wenige, das ich gesagt habe, schein ich ohne Verbindung gesagt zu haben. Und ich glaube, dass es so sein muss, wenn man über die Dinge Gottes spricht. So hoch und erhaben ist die Art, in der man spricht, denn Er ist ungeschaffen und wir sind geschaffen. Man kann über Gott nicht anders als nur auf stammelnde Weise sprechen.

16. Oktober 1903

Der Göttliche Wille ist Licht, und wer Ihn tut, nährt sich mit Licht.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fühlte ich mich ganz voller Sünden und Traurigkeiten. Dann ließ Jesus sich wie ein Blitz

in meinem Inneren sehen, aber nur kurz. Doch in Seiner Gegenwart verschwanden die Sünden. Betroffen darüber sagte ich: „Mein Herr, wie kommt das? In Deiner Gegenwart sollte ich meine Sünden besser erkennen, doch das Gegenteil geschieht!“

Er erwiderte: „Meine Tochter, Meine Gegenwart ist ein Meer, das keine Grenzen hat. Wer in Meiner Gegenwart ist, der ist wie ein kleiner Tropfen. Ob er nun schwarz ist oder weiß – er löst sich in Meinem Meer auf. Wie kann er noch zu erkennen sein? Außerdem reinigt Meine Göttliche Berührung alles, und das Schwarze wird weiß. Wie kannst du dich da noch fürchten? Überdies ist Mein Wille Licht. Wenn du immer Meinen Willen tust, ernährst du dich mit Licht, und deine Abtötungen, Beraubungen und Leiden verwandeln sich in Nahrung des Lichts für die Seele. Denn nur Mein Wille ist die einzige Speise, die ernährt und wahres Leben gibt. Und weißt du nicht, dass diese ständige Ernährung mit Licht die Seele ständig reinigt, selbst wenn sie sich einige Fehler zuziehen sollte?“ Als Er das gesagt hatte, verschwand Er.

18. Oktober 1903

Die Sünde ist ein Akt des menschlichen Willens, der dem Göttlichen Willen entgegengesetzt ist. Die wahre Liebe ist es, im Willen des Geliebten zu leben.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sah ich meinen anbetungswürdigen Jesus für kurze Augenblicke, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, weißt du, was die Sünde bildet? Ein Akt des menschlichen Willens, der dem Göttlichen entgegengesetzt ist. Stelle dir zwei Freunde vor, die im Widerstreit sind. Wenn die Sache geringfügig ist, würdest du sagen, dass ihre Freundschaft nicht vollkommen und redlich ist. Wenn es auch kleine Dinge sind, wie können sie einander lieben und doch gegeneinander sein? Wahre Liebe

bedeutet, im Willen des anderen zu leben, selbst um den Preis eines Opfers. Wenn es um eine schwerwiegende Sache geht, sind sie nicht nur keine Freunde, sondern erbitterte Feinde. So ist die Sünde. Sich dem Göttlichen Willen entgegensetzen ist dasselbe, wie sich zum Feind Gottes zu machen. Wenn es auch kleine Dinge sind, es ist immer das Geschöpf, das sich dem Schöpfer entgegenstellt.“

24. Oktober 1903

Ein Bild der Kirche.

Als ich dem Beichtvater von meinen Befürchtungen erzählt hatte, dass mein Zustand nicht der Wille Gottes sein könnte und dass ich wenigstens zur Prüfung eine Anstrengung unternehmen wollte, um aus ihm herauszugehen und zu sehen, ob es mir gelingt oder nicht, sagte der Beichtvater, ohne seine gewohnten Schwierigkeiten zu machen: „In Ordnung, morgen werden Sie es versuchen.“

So war es mir, als ob ich von einer enormen Last befreit worden wäre. Nachdem er die hl. Messe gefeiert und ich die hl. Kommunion empfangen hatte, sah ich meinen anbetungswürdigen Jesus nur ein wenig in meinem Inneren. Er richtete den Blick auf mich, faltete die Hände im Akt, um Mitleid und Hilfe zu bitten. In diesem Augenblick fand ich mich außerhalb von mir in einem Raum. Hier war eine Frau, majestätisch und ehrwürdig, doch war sie schwer krank. Sie lag in einem Bett, mit einem so hohen Kopfe, dass es beinahe das Deckengewölbe berührte. Es war nötig, von einem Priester in den Armen gehalten zu werden, um das Bettende ruhig zu halten und die arme Frau zu beobachten. In dieser Stellung sah ich einige Gottgeweihte, die sie umgaben und ihre Fürsorge der Kranken angedeihen ließen. Sie sagten untereinander mit großer Traurigkeit: „Sie ist krank, sie ist krank. Es würde nur noch eine kleine Erschütterung brauchen.“ Und ich achtete darauf, die Wand des Bettes zu halten,

aus Furcht, dass sie sterben könnte, wenn sich das Bett bewegte. Doch als ich sah, dass sich die Dinge in die Länge zogen und ich beinahe durch diese Untätigkeit gelangweilt wurde, sagte ich zu dem, der mich hielt: „Haben Sie Mitleid und lassen Sie mich herunter. Ich bin zu nichts nütze, noch helfe ich jemandem. Warum noch hier bleiben, so nutzlos? Wenn ich heruntersteige, kann ich ihr wenigstens dienen, ihr helfen.“ Dieser aber sagte: „Hast du nicht gehört, dass selbst eine kleine Erschütterung ihren Zustand verschlimmern und überaus traurige Dinge über sie kommen lassen könnte? Wenn du herunterkommst, kann sie sogar sterben, denn es ist niemand da, der den Baldachin festhält.“

Ich sagte: „Doch wie kann es möglich sein, dass ihr dieses Gut zuteil wird nur deshalb, weil ich den Baldachin festhalte? Das glaube ich nicht. Haben Sie Mitleid mit mir und lassen Sie mich herunter.“ Nachdem ich diese Worte mehrmals wiederholt hatte, stellte er mich auf den Boden und ich näherte mich selber der Kranken, da mich niemand hielt. Und zu meiner Überraschung und meinem Kummer sah ich, dass sich das Bett bewegte. Bei diesen Bewegungen wurde ihr Gesicht blau. Sie zitterte und gab das Röcheln einer Sterbenden von sich. Diese wenigen Gottgeweihten weinten und sagten: „Es bleibt keine Zeit mehr, sie ist bereits in ihren letzten Zügen.“ Dann traten Feinde ein, Soldaten und Hauptleute, um die Kranke zu schlagen. Doch sterbend wie sie war, erhob sich die Dame unerschrocken und majestätisch, um sich verwunden und schlagen zu lassen. Als ich das sah, zitterte ich wie ein Schilfrohr und sagte mir: „Ich bin die Ursache dafür gewesen. Ich selbst habe den Anstoß gegeben, dass so viel Böses passiert.“ Und ich verstand, dass diese Dame die Kirche darstellte, krank in ihren Gliedern, mit vielen anderen Bedeutungen, die zu erklären mir unnötig erscheint, denn sie können beim Lesen verstanden werden. Dann fand ich mich in meinem Körper und Jesus sagte zu mir in meinem Inneren: „Wenn Ich dich für immer befreie,

werden die Feinde mit dem Blutvergießen in Meiner Kirche beginnen.“

Ich sagte: „Herr, es ist nicht so, dass ich nicht in meinem Zustand bleiben will. Der Himmel möge verhüten, dass ich mich aus Deinem Willen auch nur für einen Augenblick entferne. Wenn Du es nur willst, dann werde ich bleiben, wenn Du es nicht willst, dann gehe ich heraus.“ Er sprach: „Meine Tochter, kaum hat der Beichtvater dich befreit, als er zu dir sagte: ‚In Ordnung, morgen werden Sie es versuchen,‘ da wurde auch das Band des Opfers gelöst. Denn nur das Fries des Gehorsams macht das Opfer aus. Und Ich würde das Opfer nie ohne dieses Fries annehmen, selbst um den Preis, ein Wunder Meiner Allmacht zu wirken und wenn nötig, dem Licht zu geben, der dich leitet, damit er dir diesen Gehorsam gibt. Ich habe gelitten und litt freiwillig. Doch was Mich zum Opfer machte, das war der Gehorsam Meinem geliebten Vater gegenüber, der alle Meine Werke vom größten bis zum kleinsten mit dem ehrenden Fries des Gehorsams schmücken wollte.“

Danach fand ich mich in mir selbst und fühlte eine Angst vor dem Versuch, herauszugehen. Ich entwich dieser Situation, indem ich sagte: „Jener, der mir diesen Gehorsam gegeben hat, hätte daran denken sollen. Aber wenn der Herr es will, dann bin ich bereit.“

25. Oktober 1903

Die Seele im Gnadenstand macht Gott verliebt.

Als die Stunde meines gewöhnlichen Zustand kam, dachte ich: Wenn der Herr nicht kommen würde, dann würde ich einen Versuch machen, herauszugehen. Auch schon deshalb, um zu sehen, ob es mir gelingen würde. Zuerst gelang es mir, doch dann kam mein anbetungswürdiger Jesus und zeigte mir, wenn ich daran denke, in ihm bleiben zu wollen, dann würde Er sich mir nähern und mich an Sich

binden, so dass ich nicht imstande wäre, herauszugehen. Wenn ich aber daran denken würde, herauszugehen, würde Er sich entfernen und mich frei lassen, so dass ich es tun könnte. So konnte ich mich nicht entscheiden und sagte mir: „Wie wünschte ich, dass ich den Beichtvater sehen könnte, um ihn zu fragen, was ich tun soll.“ Dann sah ich den Beichtvater ein wenig später zusammen mit unserem Herrn, und ich sagte sofort: „Sagen sie mir, soll ich bleiben? Ja oder nein?“ Als ich das sagte, sah ich im Inneren des Beichtvaters, dass er den Gehorsam zurückgezogen hatte, den er mir am Tag zuvor gegeben hatte, und so beschloss ich, in dem Zustand zu bleiben und dachte mir, wenn er wirklich den Gehorsam zurückgezogen hatte, dann sei es gut. Wenn es mein Phantasie war, die mich das sehen hat lassen, während es falsch sein könnte, dann könnte ich es an einem späteren Tag nach dem Kommen des Beichtvaters versuchen, und so beruhigte ich mich.

Der gepriesene Jesus ließ sich weiterhin sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Schönheit der Seele im Gnadenstand ist so groß, dass sie Gott selbst verliebt macht. Die Engel und die Heiligen sind erstaunt, dieses Wunder einer von der Gnade erfüllten Seele zu sehen, die noch auf der Erde ist. Durch den Duft ihres himmlischen Wohlgeruchs laufen sie und umgeben sie, und zu ihrer höchsten Freude finden sie in ihr denselben Jesus, der sie im Himmel beglückt. So ist es für sie dasselbe, ob sie oben im Himmel oder auf Erden bei dieser Seele sind. Doch wer erhält und bewahrt dieses Wunder der Seele, die in Meinem Willen lebt? Wer gibt ihm ständig neue Schattierungen der Schönheit? Wer entfernt den Rost und die Unvollkommenheit von ihr und vermittelt ihr die Kenntnis des Gegenstands, den sie besitzt? Mein Wille. Wer stärkt sie, festigt sie und lässt sie in der Gnade bleiben? Mein Wille. Das Leben in Meinem Willen ist der Hauptpunkt der Heiligkeit und verleiht ständiges Wachstum in der Gnade. Denn wer an einem Tag Meinen Willen tut

und an einem anderen seinen eigenen, wird nie in der Gnade gefestigt sein. Er tut nichts anderes als zu wachsen und dann wieder zu schrumpfen. Und welchen Schaden bedeutet das für die Seele! Wie sehr beraubt sie Gott und sich selbst der Freude! Sie ist das Bild einer Person, die heute reich ist und morgen arm. Sie wird weder im Reichtum noch in der Armut bestätigt, deshalb kann man nicht wissen, welches Ende sie nehmen wird.“

Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er. Wenig später kam der Beichtvater und ich sagte ihm, was ich niedergeschrieben habe. Er versicherte mir, dass er den Gehorsam, den er mir gegeben hatte, inzwischen wirklich zurückgezogen hatte.

Um dem Beichtvater zu gehorchen, werde ich die weiteren Bedeutungen anführen, die ich am 24. dieses Monats verstanden habe. Die Dame stellte die Kirche dar, die krank ist, nicht in sich selbst, sondern in ihren Gliedern. Doch obwohl sie darniederliegt und von Feinden beleidigt wird und in ihren eigenen Gliedern krank geworden ist, verliert sie nie ihre Majestät und Ehrbarkeit. Ich verstand von dem Bett, in dem sie lag, dass es die immerwährende und ewige Ruhe bedeutete, obwohl die Kirche bedrückt, krank, behindert schien. Die Kirche schien mit Frieden und Sicherheit im väterlichen Schoß Gottes zu sein, wie ein Kind im Schoß der eigenen Mutter. Ich verstand, dass der Baldachin des Bettes, der das Deckengewölbe berührte, der göttliche Schutz war. Er steht der Kirche immer bei. Ich begriff, dass alles, was in ihr ist, vom Himmel gekommen ist: die hl. Sakramente, die Lehre und andere Dinge. Alles ist himmlisch, heilig und rein, auf eine Weise, dass es zwischen Himmel und Kirche eine immerwährende Verbindung gibt, die nie unterbrochen wird. Was die Gottgeweihten betrifft, die der Dame Fürsorge und Beistand leisteten: Ich verstand, dass es wenige sind, die mit ihrem ganzen Sein die Kirche verteidigen und die Übel, die ihr zuteilwerden, so betrachten, als würden sie ihnen selbst zugefügt. Der Raum, in dem die Da-

me wohnte, war aus Stein. Das stellte die Beständigkeit und Festigkeit dar und sogar die Härte der hl. Kirche, die niemandem ihre Rechte gibt, der nicht ihr angehört. Die sterbende Dame, die mit Unerschrockenheit und Mut zulässt, von den Feinden geschlagen zu werden, stellte die Kirche dar, die sich, obwohl sie zu sterben scheint, noch unerschrockener erhebt. Doch wie? Durch Leiden und Blutvergießen. Das ist der wahre Geist der Kirche, immer bereit für die Abtötung, wie Jesus Christus es war.

27. Oktober 1903

Die Göttliche Art, zu handeln ist die ausschließliche Liebe zum Vater und zu den Menschen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sah ich meinen anbetungswürdigen Jesus nur kurz, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Abtötungen und Leiden als Buße und als Züchtigung anzunehmen, ist lobenswert. Es ist gut, doch hat es keine Verbindung mit der göttlichen Art, zu handeln. Denn Ich tat viel, litt viel, doch die Gesinnung, die Ich in alledem hatte, war nur aus Liebe zum Vater und zu den Menschen. So zeigt das sofort, ob ein Geschöpf die Gesinnung des Handelns und Leidens auf eine göttliche Art hat – wenn es allein die Liebe ist, die es drängt, es zu tun und zu leiden. Wenn sie andere Handlungsweisen hat, so gut sie auch sind, dann sind es immer die Handlungsweisen der Geschöpfe und deshalb wird das Geschöpf in ihnen das Verdienst finden, das ein Geschöpf erwerben kann, doch nicht das Verdienst, das der Schöpfer erwerben kann. Denn es besteht keine Einheit der Handlungsweise. Doch wenn das Geschöpf Meine Handlungsweise hat, wird das Feuer der Liebe jede Unähnlichkeit und Ungleichheit zerstören und wird einen einzigen Gegenstand zwischen Meinem Werk und dem des Geschöpfs bilden.

29. Oktober 1903

Wenn das Geschöpf in sich selbst den Zweck der Schöpfung eingepägt hat, vergilt Jesus ihm vorwegnehmend mit einem Anteil der himmlischen Seligkeit.

Diesen Morgen ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus in meinem Inneren sehen, als ob Er sich in meiner eigenen Person inkarniert hätte. Er blickte mich an und sagte: „Meine Tochter, wenn Ich das Merkmal des Zweckes der Schöpfung in die Seele eingepägt sehe, dann fühle Ich mich zufrieden mit ihr, denn Ich sehe so gut das von Mir vollbrachte Werk erfüllt. Ich fühle die Pflicht, oder vielmehr, keine Pflicht“, fügte Er sofort hinzu, „denn in Mir gibt es keine Pflichten, sondern Meine Pflicht ist eine intensivere Liebe, um ihr zu vergelten, um ihr vorweg einen Teil der himmlischen Seligkeit zu geben. Das bedeutet, Ich gebe ihrem Intellekt die Kenntnis der Gottheit kund. Ich ziehe sie mit der Speise ewiger Wahrheiten an. Ich erfreue ihre Sicht mit Meiner Schönheit, lasse die Lieblichkeit Meiner Stimme in ihrem Gehör ertönen. Ihrem Mund gebe Ich Meine Küsse. Ihrem Herz gebe Ich Meine Umarmungen und Meine ganze Zärtlichkeit. Und das entspricht dem Zweck, für das Ich sie erschaffen habe: Mich zu erkennen, Mich zu lieben, Mir zu dienen.“ Und Er verschwand.

Danach fand ich mich außerhalb von mir selbst und sah den Beichtvater. Ich erzählte ihm, was der gepriesene Jesus zu mir gesagt hatte. Ich fragte ihn, ob es der Wahrheit entsprach und er sagte: „Ja.“ Nicht nur das, sondern er fügte hinzu, dass die Göttliche Rede gut erkannt werden kann. Denn wenn Gott spricht und die Seele es weitergibt, sieht jemand, der zuhört, nicht nur die Wahrheit der Worte, sondern er fühlt eine Bewegung in seinem Inneren, die nur der Göttliche Geist besitzt.

30. Oktober 1903

Lehren über den Frieden.

Diesen Morgen dachte ich in meinem Inneren, da mein anbetungswürdiger Jesus nicht kam: „Wer weiß, ob es wahr ist, dass unser Herr gekommen ist. Vielmehr kann es der Feind gewesen sein, um mich zu täuschen. Wie konnte Jesus mich auf eine so hässliche Art verlassen, ohne Mitleid?“ Während ich darüber nachdachte, ließ Er sich für einige wenige Augenblicke in meinem Inneren sehen. Er hob Seine rechte Hand und drückte den Daumen auf meinen Mund und sagte zu mir: „Sei ruhig, sei ruhig. Außerdem: Wäre es freundlich, wenn jemand, der die Sonne gesehen hat, nur deshalb, weil er sie nicht sieht, behauptet, dass das, was er gesehen hat, nicht die Sonne war? Wäre es nicht wahrer und vernünftiger, wenn er sagt, dass die Sonne sich verbirgt?“ Und er verschwand.

Doch ich konnte Ihn nicht sehen. Aber ich fühlte, dass Er mich mit Seinen Händen über meinem ganzen Wesen berührte und meinen Mund rieb, meinen Geist, usw. Er machte mich ganz strahlend. Da ich Ihn aber nicht sah, stiegen in meinem Geist weiterhin Zweifel auf. Er ließ sich abermals sehen und fügte hinzu: „Willst du immer noch nicht damit aufhören? Du willst Mein Werk in dir verschwinden lassen, denn mit dem Zweifeln bist du nicht im Frieden. Und da Ich die Quelle des Friedens bin und jener, der dich führt und dich nicht im Frieden sieht, wird zu zweifeln beginnen, ob es der König des Friedens ist, der in dir wohnt. Ach, du willst nicht aufmerksam sein! Es ist wahr, dass Ich selbst alles in der Seele tue, auf eine Weise, dass sie ohne Mich nichts tun würde. Doch ist es ebenfalls wahr, dass Ich immer einen Faden des Willens der Seele überlasse. So soll auch sie sagen können: ‚Ich tue alles aus meinem eigenen Willen.‘ So brichst du mit deiner Ruhelosigkeit diesen Faden der Einheit mit Mir und bindest Mir die Arme, auf eine Weise, dass Ich unfähig bin, in dir zu wirken. Ich warte auf dich, bis du dich selbst wieder in den

Frieden versetzt, um den Faden deines Willens wieder aufzunehmen und Mein Werk fortzusetzen.“